

“Demokratie bei Rotary“ – Rotary International bietet den Clubs Mitspracherechte – sie müssen sie nur nutzen

THEME DU MOIS

18

Interview mit PDG Peter Gut, Delegierter des D 2000 am COL 2010

«Clubs sollten ihre demokratischen Möglichkeiten viel mehr nutzen»

PDG Peter Gut ist zum vierten Mal Vertreter des Distrikts 2000 am Council on Legislation (COL) in Chicago. Am diesjährigen COL vom 25. bis 30. April vertrat er PDG Hubert Metzger, der aus gesundheitlichen Gründen nicht nach Chicago reisen konnte. In fünf intensiven Arbeitstagen wurden 219 Anträge behandelt. Peter Gut erzählt im Interview von seinen Erfahrungen und Eindrücken und bedauert, dass in seiner Amtszeit kein Antrag aus seinem Distrikt eingegangen war.

Herr Gut, wie spielt die Demokratie bei Rotary International?

Rotary lebt in den Clubs. Die Demokratie muss demzufolge auch hauptsächlich auf der Clubebene spielen. Statuten und Verfassung bieten dazu viel Spielraum. Diesen sollte man aus meinen Erfahrungen noch viel besser nutzen. Auf Ebene Rotary International bietet die alle drei Jahre stattfindende Tagung des COL (Gesetzgebender Rat) ein Mitspracherecht. Man muss es aber auch aktiv nutzen. Aus dem Distrikt 2000 habe ich seit meinem ersten Einsatz 1997 noch nie einen Antrag aus den Clubs erhalten. Statt die Faust im Sack zu machen, sollte man lieber mit seinem Anliegen an das COL gelangen. Der Governor oder ich geben gerne Auskunft über das genaue Verfahren. Die Delegierten der Distrikte sind auch im Jahrbuch auf den Distriktsseiten zu finden.

Wie läuft eine Tagung des COL ab?

Nach dem offiziellen Empfang und der Begrüssung am Samstag erfolgt am Sonntag eine gründliche Einführung in die Abläufe und Prozesse. Ab Montag werden die Anträge der Reihe nach behandelt. Dazu erhält jeder Delegierte eine fixe Redezeit, um sein Anliegen vorzubringen. Zu jedem Anliegen hat das Plenum anschliessend die Möglichkeit für eine Stellungnahme, bevor die Abstimmung erfolgt.

Für Verfassungsänderungen von RI braucht es eine Zweidrittel-Mehrheit, für alle anderen reicht das einfache Mehr, die Beschlüsse sind mit Beginn des unmittelbar folgenden Rotaryjahres gültig. Die Anträge, die ein Delegierter aus den Clubs oder dem Distrikt vertritt, müssen zuvor von der Distriktskonferenz seines Distriktes genehmigt worden sein.

Absprachen untereinander vorzubeugen, erhält man nach drei Tagen einen neuen Platz zugeteilt.

Wie wird die Anzahl Vertreter bestimmt, werden einzelne Kulturen oder Minderheiten besonders berücksichtigt?

Bisher hat jeder Distrikt das Recht, einen Delegierten zu stellen, unabhängig von der Grösse des Distrikts. Ein Antrag, die Anzahl der Delegier-



Bunte Mischung von PDGs aus allen Weltteilen. Unter ihnen auch der Delegierte des D 2000, PDG Peter Gut (links im Bild). Foto: ri

Gibt es eine Art Lobbying?

Eigentlich nicht. Aber natürlich versuchen einzelne, sich im Vorfeld abzusprechen. Zwei Governors aus Deutschland haben zum Beispiel per Mail ihren Antrag, Rotary International für Mine-Ex-Anliegen zu verpflichten, angekündigt. Der Antrag wurde angenommen.

Grundsätzlich sind aber vielleicht höchstens 10 bis 20 der über 530 Delegierten aus aller Welt für mögliche Absprachen zu erreichen. Während der Tagung erhält man jedenfalls seinen zugeteilten Platz. Um eben

ten nach Mitgliederzahlen zu richten, hatte bisher keine Chance.

Gibt es immer wiederkehrende Anträge?

Ja. Manchmal braucht es auch mehrere Anläufe, wenn man etwas erreichen will.

Die Anerkennung Inner Wheels als Associate-Partner zum Beispiel gelang nun nach dem dritten Anlauf. Immer wieder diskutiert wird auch die Präsenzpflicht. Eine beantragte Rückkehr zur 60%-Regelung hatte aber keine Chance.

Lassen sich Entscheide des COL anfechten?

Hartnäckigkeit

Einsprachen sind über den Generalsekretär möglich. Dazu braucht es allerdings eine kaum zusammenfindbare, enorme Anzahl Clubs, die gemeinsam vorgehen.

Was sind die Anforderungen an einen COL-Delegierten?

Er muss PDG und zwei Jahre vor dem COL vom Distrikt ernannt worden sein. An der nächsten Konferenz des D 2000 wird zum Beispiel PDG Fredy Banz zur Wahl für das COL 2013 vorgeschlagen. Dieses Jahr wurde beschlossen, dass ein Delegierter maximal drei Mal gewählt werden kann. Der Delegierte bringt das Anliegen seines Distrikts vor, ansonsten ist er dazu verpflichtet, bei Abstimmungen im Interesse von Rotary weltweit zu entscheiden, selbst wenn er weiss, dass das Anliegen in seinem Distrikt abgelehnt würde.

Was waren die weitreichendsten Entscheidungen des COL in den letzten Jahren?

Revolutionär war sicherlich die 1985 angenommene Zulassung von Frauen bei Rotary aufgrund eines Antrags des Boards.

Welches ist aus Ihrer Sicht der bedeutendste Antrag, der im April 2010 bewilligt wurde?

Die Anerkennung der E-Clubs. Drei Jahre lang wurden die Aktivitäten der 14 bestehenden E-Clubs beobachtet, die hervorragend funktionieren. Die offizielle Zulassung finde ich zukunftsweisend, auch im Hinblick auf die Mobilität etwa in dünn besiedelten Distrikten.

Gab es auch eher skurrile oder diskussionsreiche Anträge?

Ja, zum Beispiel das Vorschreiben, die Rotary-Hymne vor dem Meeting zu singen oder die Pflicht, das Verfahrenshandbuch neben die Club-Glocke zu legen. Viel zu diskutieren gab der letztlich bewilligte Antrag, künftige Mitglieder unabhängig ihrer sexuellen Orientierung aufzunehmen. Auch für reichlich Gesprächsstoff sorgte der Antrag über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge.

Was wünschen Sie sich von den Schweizer Clubs?

Ich wünsche mir, dass die demokratischen Möglichkeiten des COL vielmehr genutzt werden. Es wird in manchen Clubs viel über RI, seine Abläufe und Organisation geschimpft. Stattdessen sollte man lieber einen Antrag zur Beseitigung von Missständen oder auch einfach einer guten Idee an das COL stellen. Die Delegierten und/oder die Governors stehen jedem Mitglied zur Verfügung. Die Eingabefrist für das COL 2013 ist der 31.12.2012.

Rot. Oliver Schaffner

Weitere Infos finden sich auf www.rotary.org, im Jahrbuch sowie im Verfahrenshandbuch, das nach jedem COL neu herausgegeben wird und in jedem Club vorhanden ist.